

Laibacher Zeitung.

Nr. 241.

Brünnungspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Freitag, 20. October

Insertionsgebühr bis 10 Seiten: 1 mal 60 kr., 2 m. 80 kr., 3 m. 1 fl.; sonst pr. Seite 1 m. 6 kr., 2 m. 8 kr., 3 m. 10 kr. u. s. w. Insertionstempel jedesm. 30 kr.

1871.

Amtlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben die Frau Karoline Freiin v. Walterskirchen zu Wolfsberg, geb. Gräfin Hunyády v. Kethely, zu Allerhöchst ihrer Palastdame allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnungem Diplome dem k. niederländischen Generalconsul und Chef des k. k. priv. Etablissements für Industrie und Kunst, Friedrich Rosenberg, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer Béla v. Tarnoczy zu Also-Velosz die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. October d. J. den k. k. Hofkaplan und außerordentlichen Professor der Fundamental-Theologie an der theologischen Facultät in Wien Dr. Martin Bauer zum ordentlichen Professor der Dogmatik an derselben Facultät allergnädigst zu ernennen geruht.

Zireček m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat eine Lehrerstelle am Gymnasium in Laibach dem Professor am Gymnasium zu Fiume Friedrich Zalek verliehen.

Kundmachung

womit der Erlass der k. k. Landesregierung vom 27ten September 1871, Z. 6820, betreffend die Aenderung der für den Hauptshub zwischen Laibach und Graz bestehenden Directivregeln, bekannt gegeben wird.

Im Einvernehmen mit den Landesausschüssen des Herzogthums Krain und des Herzogthums Steiermark, dann im Einvernehmen mit der k. k. Stathalterei Graz werden die wegen Beförderung des Hauptshubes mittels der Eisenbahn auf der Route Laibach-Graz mit dem Erlass der Landesregierung vom 15. März 1857, Z. 3960, bekannt gegebenen Directivregeln hiemit nachstehend abgeändert:

1. Der Hauptshub von Laibach nach Graz geht wöchentlich Mittwoch und Samstag Morgens unter Aufsicht eines Schubbegleiters mit dem gemischten Eisenbahnzuge ab.

2. An den darauf folgenden Tagen, d. i. Donnerstag und Sonntag, escortirt derselbe Schubbegleiter die in Graz übernommenen, in der Richtung gegen Laibach zu instrudirenden Schüblinge ebenfalls mittelst des um halb eins Uhr Vormittags abgehenden gemischten Zuges nach Laibach oder an die Zwischenstationen, wo dieselben abzusezen sind.

3. Die von Laibach abgehenden Schüblinge werden in Laibach mit dem Morgenbrote versiehen und erhalten, sowie die von den Zwischenstationen Littai, Steinbrück und Cilli mit dem Hauptshube nach Graz abgehenden Schüblinge, die Mittagskost in Graz.

4. Die von Graz in der Richtung gegen Laibach reisenden Schüblinge empfangen die Bespeisung in Graz und das Abendbrot, je nach der Instradur, entweder auf einer der Zwischenstationen oder in Laibach.

5. Diese Bestimmungen treten mit 15. October d. J. in Wirksamkeit, und bleiben im Uebrigen die den Hauptshub zwischen Laibach und Graz betreffenden, mit dem Erlass der Landesregierung vom 15. März 1857, Z. 3960, bekannt gegebenen Anordnungen aufrecht.

Karl v. Wurzbach m. p.,
k. k. Landespräsident.

Kundmachung

Das hohe k. k. Finanzministerium hat im neuen Organismus der Steuerämter in Krain zu Steuereinnehmern erster Klasse die Steuereinnehmer: Joseph Tabor und Anton Lenartschitsch; zu Steuereinnehmern zweiter Klasse die Steuereinnehmer: Joseph Beyer, Joseph Podrekar, Johann Elsner, Johann Schmalz, Paul Guldenprein, Mathäus Furlan, Joseph Kratochwill, Mathias Pius, Joseph Sipanić, Franz Sedlak, Kaspar Peterlin, Friedrich Ritter v. Födransperg, Adolph Pfefferer und Joseph Bauer, sämlich definitiv, dann den Steueramtscontrolor Franz Skofic provisorisch; ferner zu Steuereinnehmern dritter Klasse die Steuereinnehmer

Stephan Brus, Johann Klementič, Rudolph Weit, Ignaz Rose, Wilhelm Nitsch, Joseph Potokar, Eduard Hahne, Johann Stola und Johann Schubiz, dann die Steueramtscontrolore Ignaz Bierer, Ferdinand Fischer, Anton Papesch und Joseph Rotter, sämlich definitiv, dann den Steueramtscontrolor Bartholomäus Miklaučič provisorisch; endlich zu Steueramtscontroloren erster Klasse die Steueramtscontrolore Anton Piskar und Johann Benedikt definitiv ernannt.

k. k. Finanzdirection Laibach, am 14. October 1871.

Verordnung der k. k. Finanzdirection für Krain vom 18. August 1871,

B. 8932,

betreffend die Erwerbsteuer-Behandlung der im Lande herumziehenden Fenster- und Kesselflicker (Schwarzklempner).

Mit Beziehung auf die Bestimmungen des österreichisch-italienischen Handelsvertrages vom 23. April 1867 und nach dem Schlusprotokolle zu diesem Vertrage (R. G. Bl. 1867, Nr. 108 und 110) unterliegt es nach der Eröffnung des k. k. Ministeriums des Innern und jenem für Handel keinem Anstande, daß den im Lande herumziehenden Fenster- und Kesselflickern (Schwarzklempnern) aus dem italienischen Districte Auronzo, soferne dieselben nach dem Inhalte ihres Reisepasses oder ihrer sonstigen Legitimations-Urkunde zu dem erwähnten Geschäftsbetriebe berechtigt erscheinen, die Ausübung desselben gestattet werde.

In Bezug auf ihre Erwerbsteuerpflicht sind dieselben zufolge hohen Finanzministerial-Erlasses vom 29ten Juli d. J., Z. 34206, ebenso wie Häusler und die denselben gleichgehaltenen, im Umherziehen zur Ausübung gelangenden Beschäftigungsrechte, als: Musikanter, Comödianten, Seiltänzer, Straßensammler, soferne das Sammeln für eigene Rechnung geschieht, u. dgl. zu behandeln.

Der k. k. Finanzdirector:
v. Posanner m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Stimmen über das Ausgleichs-Elaborat.

Wir machen unsre Leser heute mit den Neuerungen des „Kraj“, eines Organs der Majorität der polnischen Bevölkerung bekannt. Der Entwurf, sagt das Blatt, erstrebe für Böhmen etwas, wozu jedes Volk ein unbestrittenes Recht habe, — die Autonomie; zugleich aber sorge er dafür, daß es fest in das System der anderen Königreiche und Länder eingefügt werde, und leiste damit der Einheit Genüge. Er verlege durch nichts den ungarischen Ausgleich; die Ungarn würden im Falle der Ausführung des Projectes nicht einmal spüren, daß in Cisleithanien sich etwas verändert hat. Durch die Thatsache eines autonomen Böhmens werde aber eine Trias geschaffen, die nur eine natürliche Consequenz des Dualismus sei, und die ebenso natürlich die Föderation zur Folge haben werde. Die Polen, meint das Blatt, könnten mit dieser Veränderung ganz zufrieden sein; der Dualismus habe die Centralisation gebrochen, der böhmische Ausgleich werde sie vor der Germanisation bewahren; die Föderation werde auch ihnen ein größeres Maß der Autonomie bringen. Die Aufgabe der polnischen Delegation werde es sein, im Namen Galiziens den großen Act zu ratificiren, der sich in Wien vollziehen werde.

„Kraj“ fährt fort: „Heute setzt lediglich eine einzige Stadt der vernünftigen und gerechten Entwicklung Österreichs auf dem Wege des Föderalismus Hindernisse entgegen, nämlich — Wien. Aber wer ist diese Stadt? Repräsentirt sie irgend eine Nation? Ist sie der Ausdruck eines höheren Culturgrades? Mit achtzen. Wer diese Stadt gut kennt, der weiß, daß auf der dichten Unterlage der bedrückten und gepeinigten slavischen Bevölkerung sich dort eine geringe und dünne Schicht wahrhafter Wiener befindet und erst über denselben eine dicke Schicht Solcher sich breitmacht, die aus allen österreichischen Landen herbeigeströmt, die von Bach erzeugt, unter Schmerling verzärtelt und zu Giskra's Zeiten reich wurden. Dieser Haufen von Böhmianern und Geldmenschern, der heute in Wien tonangebend ist; dieser Haufen der, des Vaterlandes und der Nationalität bar, Deutschen heuchelt, von dem jedoch die Deutschen nichts wissen wollen; dieser Haufen von Schreibern, der in den Salons der erst lezhin aufgebauten Paläste sich's bequem

macht, vom Schweife und der Arbeit der österreichischen Völker lebt und deren lebensfähige Säfte aussaugt — dieser Haufe geberdet sich in seinen Lärm machenden Demonstrationen wie toll . . . warum? . . . weil er befürchtet, daß die aus der lethargie erwachten slavischen Völker Österreichs ihm die widerrechtliche Beute wegnehmen und der steten Übervortheilung und Veraubung, deren Opfer sie sind, ein Ende machen werden. Die Bevölkerung, große Einnahmen und die bisherigen Erwerbsquellen einzubüßen, sobald Wien aufhören sollte, die Centralstasse der Monarchie zu sein — das ist der Grund der verbissenen Demonstrationen und scharfen Opposition Wiens. Allein diese Opposition hat nur eine Bedeutung, weil politisches Vorurtheil und die Macht der Gewohnheit Wien einen ersten Rang im Staate verleihen. Lasse man Pest, Prag, Lemberg, Laibach das Privilegium einer ähnlichen Stellung zu Theil werden, und die Demonstrationen der Provinzstadt Wien werden ein gewünschter Artikel für Zeitungsschreiber sein, jedoch oberhalb des Striches keine Erwähnung verdienen.“

Der „Czas“ schreibt: „Die Krönung in Prag ist ein Zeichen, daß die Föderation fortwährend ausdrucks vollere Gestalten annimmt, oder richtiger, daß sie die Gestalten erneuert, die ursprünglich existierten; der gegenwärtige Zustand Österreichs ist eigentlich die Frucht jenes Systems, daß alle Kräfte und Vorräthe der Monarchie erschöpft, um sie gegen ihre Natur und zum Trotz ihrer historischen Basis zu organisieren: Dieses System zu ändern, ist unablässliche Notwendigkeit.“

Das serbische Blatt „Jedinstvo“ nennt den Dualismus als Staatsform für Österreich-Ungarn absolut schädlich, weil er eben blos den Deutschen und Magyaren zu Gute kommt, so daß die übrigen Nationen dadurch vom Throne weggedrangt werden.

Die „Tages-Presse“ ist von guten österreichischen Patrioten mit der Absicht gegründet worden, der Wiederherstellung des inneren Friedens vorzuarbeiten, dem Gedanken des Ausgleichs die Wege zu bahnen. Von diesem Gedanken erfüllt, bekämpfte sie die Clique welche jeden Ausgleich, jede Concession an die Autonomie der größeren Länder des Reiches principiell verhorreserte. Sie war es, die die ständige Politik der Clique am schärfsten kritisirte, die jämmerlichen Intrigen des Herrn Herbst gegen Dr. Giskra schunglos enthüllte, — sie hat das Programm aufgestellt: Ausgleich mit Galizien, Einführung der direkten Wahlen für den Reichsrath, Gründung einer festen deutsch-polnischen Partei, welche stark genug ist, das parlamentarische System aufrecht zu erhalten und den Widersachern der Verfassung mit Nachdruck die Spize zu bieten. Ihr Erfolg war nach allen Seiten hin ein großer. Das Ministerium der Clique fiel, ohne daß man sich in der Bevölkerung weiter um dasselbe gekümmert hätte.

Das „Vaterland“, ein treuer Anwalt des Ausgleichs, sagt: „Unsere liberalen Zeitungen töben und lärmten wegen der Adresse des böhmischen Landtages und ihrer Beilagen. Wer konnte nur zweifeln, daß es so kommen werde! Es wäre eben so gekommen, wie immer die Neuerungen dieses Landtages gelautet hätten. Sonderbar ist nur, daß jene Zeitungen sich von dem Inhalte der lange ungeduldig erwarteten Elaborate überrascht zeigten. Das ist offenbar nur journalistisches Manöver; unmöglich könnten sie, konnte irgendemand, der den Gang der Ereignisse nur mit einiger Aufmerksamkeit und Sachkenntniß beobachtet hat, glauben, daß der böhmische Landtag etwas Anderes liefern werde, als ein entschieden föderalistisches“ — das ist einmal die bereits eingebürgerte Bezeichnung — Project der Rekonstruktion unserer so sehr in Verwirrung gebrachten Verfassungsverhältnisse. Überraschen könnte die Wiener Journalisten, die einmal an die staatsmännische Fähigung der staatsrechtlichen Opposition nicht glauben wollen, weil sie sich vor ihr mit Recht fürchten, nur, daß das Elaborat ein so gründliches, reiflich durchdachtes und mit so viel Mäßigung und Vorsicht verfaßtes ist. Damit ihr kurzfristiges Publicum diese Vorzüge nicht erkenne, deshalb heucheln sie Überraschung über dessen föderalistischen Inhalt und suchen namenlich die fundamental-Artikel, den wesentlichen Theil der Vorlagen, als ein unerhörtes, kloploses Werk überstürzender Arroganz darzustellen.“

In Betreff der Polen vermeint das „Vaterland“ versichern zu können, daß ihrerseits den fundamental-Artikeln freudig zugestimmt werden wird. Die Cen-

listen betrachten die Quotenfrage als Stein des Anstoßes innerhalb der autonomistischen Partei. Sie vergessen aber, daß die Quoten, nicht wie die „N. Fr. Pr.“ hartnäckig behauptet, nach dem bon plaisir der Böhmen, sondern vermittelst Vereinbarungen festgestellt werden, wobei Galizien offenbar ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben wird.

Der „Tagesbote aus Mähren“ meldet: „In manchen nicht czechischen, sondern deutschen Kreisen achtet man die Ausgleichsbestreben der Regierung und ihre Energie. Die Furcht vor Slavifirung ist nicht vorhanden, seitdem man sieht, wie der Landtag unparteiisch beide Nationalitäten beachtet und schätzt. Das Gebahren des Landtages, des Landesausschusses ist der beste Beweis für die Schwankenden oder Verhetzen, daß an eine Schädigung der Deutschen nicht gedacht wird. Es hatte aber auch kein Landtag, mit Ausnahme von Böhmen, solche Gelegenheit, seinen Rechtsinn, sein Billigkeitsgefühl zu zeigen, als eben der mährische Landtag, der so wenig Fragen von allgemeinem, politischem Interesse behandelte, aber dafür auf dem Gebiete der Schule und Volkswirtschaft eine Unzahl von wichtigen Angelegenheiten erledigte, die das nationale Interesse oft tief berührten und stets im gerechten Sinne entschieden wurden, wenngleich manchesmal die Erinnerung an so manche Unbill, die von der Clique erduldet wurde, herbe Worte in den Mund der Berichterstatter legte.“

Ein norddeutsches Blatt äußert sich also: „Indem wir uns nun die Hauptpunkte des Ausgleichswerkes, namentlich die „Fundamental-Artikel“ ansehen, begreifen wir wahrlich nicht den Wuthausbruch, in den die Wiener Zeitungen gegen Hohenwart verfallen. Wir, die wir nicht inmitten der Aufregung und Leidenschaften der unmittelbar Beteiligten stehen, sind wohl in der Lage, die Sache selbst ruhiger und unbefangen zu prüfen und zu beurtheilen, und gelangen in der That zur Ueberzeugung, daß die Punktationen unbestreitbar Anknüpfungspunkte zu einer patriotischen Behandlung der Fragen bieten. Mehr bedarf es vorläufig auch nicht. Das übrige wird sich im Reichstage finden. Es kommt, scheint uns, nicht darauf an, ob die Punktationen mehr oder weniger an der jetzt bestehenden Verfassung zu ändern beabsichtigen, sondern ob diese Veränderungen gut, heilsam und nützlich sind. Darüber, ob die Deutschen in Österreich unterdrückt und die Czechen zur herrschender Nation gemacht werden sollen, entscheiden die Punktationen unseres Erachtens gar nicht.“

Das „öster. Journal“ schreibt: „Das Ausgleichs-Elaborat des böhmischen Landtags hat die ausdrückliche Zustimmung der Landesvertretungen von Mähren, Tirol, Krain und Dalmatien erhalten. Galizien hat sich schon früher für den Ausgleich ausgesprochen und der Landtag von Oberösterreich hat zugesagt, die Regierung bei dem großen Werke der Versöhnung zu unterstützen. Außer solch unbedingten Kundgebungen für den Ausgleich liegen Proteste der Minoritäten aus den Landtagen von Schlesien und Steiermark gegen die centralistischen Manifestationen der betreffenden Majoritäten vor. Entschieden treten also nur die Vertretungsförderer der zwei kleinen Länder Salzburg und Kärnten und Niederösterreichs gegen den Ausgleich auf, und ihnen zu Lieb wird die Regierung nicht eine Bahn verlassen, die zum Frieden unter den Völkern im Innern und zur Macht des Gesamtstaates nach Außen hin führt.“

Die „Aug. Allg. Blg.“ bemerkt sehr richtig: „Wir haben uns stets gegen die von den Verfassungstreuen beliebte Taktik des passiven Widerstandes ausgesprochen; wer überhaupt noch unbefangen urtheilen kann, muß schon heut erkennen, daß die Deutschen gefehlt haben, als sie den Prager Landtagssaal verließen. Wäre es nicht angemessener, nützlicher, politischer gewesen, dort die czechischen Entwürfe zu bekämpfen, den Widersinn hervorzuheben, die Gefahren für die Macht und Einheit des Reiches zu signalisiren, die Nachtheile, die für die übrigen Länder aus dem böhmischen Verfassungsentwurf erwachsen, klar zu legen und nur Schritt für Schritt zu weichen? Gewiß wären die Deutschen stets niedergestimmt worden, aber ist denn eine Minderheit, die niedergestimmt wird, auch schon geschlagen? Der Kampf der Deutschen im Prager Landtagssaal hätte einen Wiederhall geweckt bis in die höchsten Kreise hinauf; die Zeit, die damit ausgefüllt worden, hätte allen Freunden und Alliierten Stellung zu nehmen gestattet, jede Niederlage wäre ein moralischer Triumph geworden. In Folge ihrer Taktik müssen sie nun den Kampf in den Zeitungen führen, die hier nicht das Viertel des Gewichts genießen, wie Verhandlungen constitutioneller Körperschaften, oder den niederösterreichischen Landtagssaal zum Kampfplatz sich erwählen — wo sie nur wiederholen können, was in den Zeitungen gesagt wurde, und dabei in leidenschaftliche Stimmung gerathen, mit der sie gerade das Entgegengesetzte von dem erreichen, was sie zu erreichen bestrebt sind.“

Eine Prager Correspondenz meldet: „Die Symptome der ausgleichsfreundlichen Stimmung unter dem deutschen Theile der Bevölkerung Böhmens mehren sich so sehr und in so unerwarteter umfangreicher Weise, daß ich es aufgegeben habe, regelmäßig über die Zusammensetzung der Abgeordneten am Landtag und die Misstrauensvota gegen die 71 deutschen Abgeordneten, welche den

Landtagssaal verlassen haben, zu berichten. Es ergibt sich indessen aus der großen Zahl dieser Kundgebungen, daß bei den künftigen Wahlen wenigstens in den meisten deutschen Landgemeinden ausgleichsfreundliche Abgeordnete gewählt werden. Von einigen Bezirken sind die Misstrauensvota direct an die betreffenden secessionistischen Abgeordneten geschickt worden. Die Herren fahren nichtsdestoweniger fort, den Wünschen ihrer Mandatare aufs direteste zu widerzuhandeln.“

Auch die ungarischen Journale beschäftigen sich in hervorragender Weise mit den Ausgleichsangelegenheiten. Im „Hon“ ermahnt Jokai die Deutschen zu größerer Nachgiebigkeit gegen die Nationalitäten. „Man möge bedenken, welche Concessione Ungarn an Croatiens machte, und Ungarn habe doch wohl allen Grund, für seine Nationalität zu fürchten. Die Deutschen aber, im Besitz von Wien, einer Stadt, die Berlin überflügelt und mit Paris wetteifert, in der Nähe von 40 Millionen mächtiger Stammesgenossen und im Besitz endlich der ersten Staatsgüter in der Gesamtmonarchie, haben von den Czechen und Slovenen nichts zu befürchten. Wenn Ungarn in so glücklicher Lage wie die Deutschen Österreichs sich befände, es würde den Nationalitäten Alles das gewähren, was die freie Schweiz den übrigen gewährt. Ueberhaupt sei es nur recht und billig, daß die Deutschen nicht immer nehmen, sondern endlich auch etwas geben. Dagegen erwartet Jokai auch von den Böhmen größere Mäßigung als bisher.“

Der „Wanderer“ schöpft aus polnischen Blättern unter anderem folgenden Appell zum Ausgleiche: „Wenn der Ausgleich kein leeres Wort, wenn die neue Verfassung Österreichs kein inhaltsloses Stück Papier bleiben soll, so müssen wir trachten, die dem Ausgleiche zu Grunde liegende Idee, d. i. die Annäherung der Nationalitäten unseres Staates an einander baldmöglichst zu verwirklichen. Dazu ist nötig, daß wir einander besser kennen lernen, als dies bisher der Fall war, daß sich für uns der Begriff Österreich nicht auf das Weichbild einer Stadt — sei es auch die größte und hervorragendste des Reiches, — noch innerhalb der Grenzen einer Provinz beschränkt bleibe. Es wird sich dann zeigen, daß alle Theile in diesem Reiche ihre Existenzberechtigung haben, daß jeder neben seinen Schattenseiten gar manche Lichtseite besitzt, und daß der Streit um den Vorzug zwischen ihnen beinahe auf einen ähnlichen Streit der Glieder des menschlichen Körpers hinausläuft. Es ist eine überflüssige Arbeit nachzuinnern, was wichtiger sei, die Hand oder das Auge? Wohl dem, der beides hat. Noch einen großen Vortheil bietet dieses gegenseitige Bestreben nach Verständigung. Die Folge muß nämlich die sein, daß man sich überzeugen wird, wie sehr allen einzelnen Theilen Österreichs die Liebe zur Gesamtheit innenwohnt. Es ist lächerlich zu glauben, daß irgend ein Theil das Monopol des Liberalismus oder der Vaterlandsliebe besäße. Dieses Gefühl des gemeinsamen Patriotismus ist der beste Mittel für die untereinander zerfallenen Völker. Und was wohl zu erwägen ist, diese Liebe zum Gesamtvaterlande ist keine platonische, ihrer eigenen Ursache unbewußte, sondern sie stützt sich darauf, daß Österreich für alle seine Völker unumgänglich nothwendig ist, und darin liegt die Gewähr für die Echtheit dieses Patriotismus.“

Mögen diese endlosen Verhezungen, die bisher das tägliche Brot unserer Politik waren, endlich aufhören und einer ruhigen, auf genauer Kenntnis der gegenseitigen Verhältnisse beruhenden Betrachtung Platz machen. Dann wird Manches in einem anderen, Alles aber hoffentlich in rosigerem Lichte erscheinen.“

Gerüchte — nur Gerüchte.

Seit mehreren Tagen beschäftigen sich die Journale mit Gerüchten über politische Vorgänge, deren Kenntnis naturgemäß den publicistischen Kreisen entstellt sein muß. Was daher den Blättern an positiven Nachrichten und Aushaltungspunkten abgeht, wird in reichlichster Weise mit allen Hilfsmitteln naiver Phantasie oder gar übelwollender Berechnung gedeckt.

Die „Wiener Abendpost“ bemerkt hierüber: „Wir wollen von der Tendenz, die derlei Gerüchten zu Grunde liegt, vorläufig abschließen, allein eine ernste Erwägung verdient wohl die That, daß solche in dem gegenwärtigen Wettkampfe der Journale immer sich steigernde sensationelle Meldungen nur allzu sehr geeignet sind, die Bevölkerung in fortwährender Aufregung und Beunruhigung zu erhalten. Einen anderen Zweck erreichen die Journale kaum und wir wüssten nicht, ob dies ihre Aufgabe sein kann. Fragen wir jedoch, von welcher Stelle diese Gerüchte ihren Ursprung genommen haben, so gibt uns ein großes Wiener Morgenblatt vom letzten Donnerstag, 12. d. M., hierüber Aufschluß.“

Dieses Blatt debutirte in Form eines, in seinen Spalten ungewöhnlichen „Nachtrages“ mit jenen Gerüchten, die jetzt seit einer Woche in der öffentlichen Discussion vibrieren. Zu unserer nicht geringen Überraschung erklärt nun plötzlich dasselbe Blatt in seiner heutigen Morgenauflage, daß die ganze Bewegung eigentlich „ein blinder Lärm“ gewesen sei. Wie sich die heutige Meldung mit jener der Vorwoche vereinen läßt, darüber dürfte sich das von uns erwähnte große Blatt wohl Aufschluß verschafft haben. Wir wollen nur constatiren, wie hier die wichtigsten Staatsfragen behandelt werden.

In gewissen Zeiträumen wiederholen sich gewisse Gerüchte mit staunenswerther Präzision, mit einer solchen Präzision, daß auf der ganzen publicistischen Linie bald auf, bald abgewiegelt wird; es ist dies die sensationelle Ebbe und Flut, wie sie in unserer Tagessliteratur sich vollzieht.

Diese Bemerkungen gelten selbstverständlich nur den journalistischen Gerüchten, wie sie der Tag bringt und wieder beseitigt; wir vermeiden es, das aetuelle Gebiet zu betreten, welches sich der Besprechung entzieht und worüber sich die Journale, wie eines derselben heute selbst zugesteht, vollkommen im Dunkeln befinden. Die öffentliche Meinung wird sich belehrt durch wiederholte derartige Erfahrungen, von der Flut der jüngsten Nachrichten nicht beirren lassen und es vorziehen, ihr Urteil nur aus Thatsachen zu schöpfen.“

Wir wollen diesen Bemerkungen noch ein Telegramm beifügen, wie solches dem „Ung. Lloyd“ aus Wien zugekommen ist: „Alle Gerüchte einer Ministerkrise entbehren jeder reellen Grundlage; sie sind Produkte der Lüge und des Börsenschwindels. Hohenwart und Beust stehen im vollen Vertrauen bei der Krone, die unwandelbar das Bedürfnis einer Verfassungs-Revision durch den demnächst zusammentretenden Reichsrath auf den Grundlagen des Rechtes und der Wahrheit, wie dieselben in der Mehrzahl der Vertrauens-Adressen der Landtage ihre Begründung finden, anerkannt. In diesem Sinne wird auch die Antwort der Krone auf die böhmische Adresse lauten. Ungarns Premier-Minister beanstandet den correcten Vorgang der Ausgleichs-Action in keiner Weise.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. October.

Zur Durchführung der Grenzberichtigung zwischen der preußischen Provinz Schlesien und Österreich ist, wie aus Troppau gemeldet wird, preußischerseits bereits die betreffende Commission ernannt worden. Dieselbe wird sodann in Verbindung mit der österreichischerseits zu gleichem Zwecke berufenen Commission die Grenzen bereisen.

Die Thronrede des deutschen Kaisers, der stürmische Beifall, mit welchem sie im deutschen Reichstage von den Volksvertretern begrüßt wurde, sind in Anbetracht der großen Bedeutigkeit, mit der Fürst Bismarck ähnliche Kundgebungen verfaßt, ein glänzendes Zeugnis für die Intimität des Verhältnisses zwischen Deutschland und Österreich. An die Adresse Russlands, jener Macht, die man gewohnt war, als den zuverlässigsten Bundesgenossen Deutschlands anzusehen, werden wohl freundliche Bemerkungen gerichtet, hingegen die herzlichen Beziehungen zu Österreich als zwingend geboten geschildert. Es ist dies eine nicht unbedeutende Schwenkung in der Politik des deutschen Reichskanzlers. Mit gewohnter Geschicklichkeit, durch einen richtig combinirten Rösselsprung beweist Fürst Bismarck der Welt, daß man mit Russland wohl auf gute, gleichzeitig aber mit Österreich auf noch bessere Füße stehen könne. Die Thronrede dringt wie ein Freuden-, wie ein Sonnenstrahl inmitten der inneren dunklen Krisen Österreichs; denn die freundliche Wärme, mit welcher der Kaiser von Deutschland der Beziehungen zwischen Österreich und dem neuen deutschen Kaiserreich gedachte, soll auf die Beilegung des nationalen Haders und Parteikampfes ermunternd wirken.

Die „Times“ analysirt die Thronrede des Kaisers Wilhelm und sagt: „Die deutsche Nation hat das Princip der Einheit unter dem Präsidium Preußens vollständig acceptirt; das Land kann vielleicht einen Angriff von außen zu bestehen haben, es wird aber eine innere Zwietracht nicht mehr dulden.“ Das Blatt billigt die zugesagte Regelung des Münzsystems und die liberale Politik des Kaisers gegen Frankreich. Schließlich sagt die „Times“: So lange Thiers am Ruder bleibt, könne man nicht zweifeln, daß Frankreich seine Verpflichtungen halten und das Geld finden werde, um sie zu erfüllen.

Französische Blätter beschäftigen sich vorzugsweise mit den Resultaten der Generalratswahl; es wird unter Anderem betont, daß der Erfolg der bonapartistischen Candidaten auf Corsica kein so vollständiger gewesen, wie man von vornherein voraussetzte, und daß mehrere Cantone der Insel geradezu unverhüllte Gegner des Kaisers Napoleon als ihre Vertreter in den Generalrat schicken, während notorische Anhänger desselben, wie Abatucci, Conti und Gallot d’Istria, nicht durchdringen konnten. Die von der „Times“ über das Ergebnis der Wahlen im Allgemeinen gebrachten Ziffern werden von der besser unterrichteten „France“ vielfach berichtigt. Dem letzteren Blatte zufolge stellt sich das Ergebnis am 13. d. folgendermaßen heraus: Bekannte Wahlen 1850, kaiserliche 94 (die „Times“ gab eine dreimal größere Ziffer an), radicale 201, orleanistische, gemäßigt republicanische und conservativ-liberale 1561. Dem genannten Journal zufolge gäbe es ungefähr 1000 Ballotagen. Aus den Wahlen des 8. October ist diejenige Partei ohne Frage mit überwiegender Mehrheit hervorgegangen, welche jede vorschuelle Lösung der Regierungsfrage verwirft.

Das „Journal des Débats“ macht den begüterten Klassen der Bevölkerung den Vorwurf, daß sie den

Wahlen gegenüber auffällige Apathie bekundeten, während es doch ihre Pflicht sei, durch eifige Theilnahme an derartigen politischen Vorgängen mit Hand anzulegen an der moralischen und materiellen Verbesserung des Schicksals ihrer weniger glücklichen und aufgeklärten Mitbürger.

Der "Temps" bringt anlässlich der Generalratswahlen "Briefe aus der Provinz," in welchen die Eindrücke geschildert werden, die sich bei den Wahlen auf dem Lande dem stillen Beobachter aufdrängen und periodisch wiederholen. "Einige Tage vor den Wahlen," lesen wir in diesen Briefen, "werden unsere braven Bauern mitten in ihren Arbeiten durch eine seltsame Invasion überrascht. Während sie sonst mit den Stadtherren nur auf dem Markt zusammentreffen, rücken dieselben plötzlich als liebenswürdige und vertrauliche Gäste mit den ehlichsten Gesichtern ins Dorf. Bald wimmelt es von Agenten alter Glaubensbekennisse, die schönsten Zusagen werden gemacht und die heiligen Worte: Eigenthum, Religion und Familie gehen von Mund zu Mund. Über Politik und Volkswirtschaft sind unseren Bauern fremde Welten und jetzt wissen sie weniger als je, wenn sie ihr Ohr leihen sollen... Ein merkwürdiger Skeptizismus herrscht über Lehren und Personen. Man hat schon so viel erlebt, was wird man noch alles erleben; man ist so oft verrathen worden, wen soll man vertrauen? Und doch kamen sie am 8. October in großer Anzahl zum Scrutinum." Der "Temps" gelangt zu dem Schlusse, daß das, was vor allem noththue, die Erzielung eines raschen Umschwunges in der Volkerziehung sei.

In Marseille ist das Gerücht verbreitet, es seien Unruhen in Corsica ausgebrochen. Die Militärbehörde schickte am 16. d. ein Bataillon Chasseurs nach Ajaccio ab.

Die Gerüchte über in Corsica ausgebrochene Unruhen sind übertrieben. Nur in zwei Gemeinden fanden einige Manifestationen vor unter den Rufen: "Es lebe der Kaiser!" und andere aufrührerische Rufe, worüber die Untersuchung eingeleitet wird. Der außerordentliche Commissär Carl Ferry sollte am 14. d. in Ajaccio eintreffen. Die aus dem Golfe von Jouan abgegangene Flottenabtheilung ist auf Corsica eingetroffen und hat ein Bataillon Infanterie so wie Marinesoldaten und die Schiffsmannschaft ausgeschiffet. Die Unruhen flöszen keinerlei Besorgniß ein; die Maßregeln wurden nur aus Vorsicht getroffen.

Die officielle Zeitung meldet aus London: daß Sir Andrew Buchanan zum Botschafter in Wien, Lord Augustus Loftus zum Botschafter in Petersburg und Otto Russel zum Botschafter in Berlin ernannt wurden.

Wie die "Moskauer Zeitung" erfährt, können ausländische Gesellschaften in nächster Zeit nicht leicht Gelegenheit haben, ihre Geschäftsoperationen auch auf Russland auszudehnen. Die Regierung soll entschlossen sein, jedes in diese Kategorie fallende Anstalten freider Banken oder Actiengesellschaften insolange abzulehnen, als nicht der bezügliche Gesetzentwurf vollständig ausgearbeitet und vom Kaiser sanctionirt sein wird.

Aus der Cortessitzung (ddo. Madrid 16. d.) verlautet: Zwischen Zorrilla und den Ministern entspinnen sich Erörterungen über die republikanischen und monarchischen Prinzipien. Herau entwickelt eine Interpellation über die Internationale. Der Minister Cardan beantwortet die Interpellation und greift die Internationale heftig an, welche er außerhalb des Gesetzes erklärt. Auf eine Interpellation Candara's erklärt der Kriegsminister, die Soldaten haben sich an keinerlei öffentlichen Manifestationen zu betheiligen, und habe er in diesem Sinne Befehle ertheilt.

Weltausstellung 1873.

Auf die Einladungen, welche an die auswärtigen Staaten zur Betheiligung an der Weltausstellung ergangen, sind neuestens entgegenkommende Erwiderungen von Frankreich, Italien und der Pforte eingelangt. Die

italienische Regierung hat einem Berichte der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft vom 6. d. M. zufolge zwischen Zorrilla und den Ministern entspinnen sich Erörterungen über die republikanischen und monarchischen Prinzipien. Herau entwickelt eine Interpellation über die Internationale. Der Minister Cardan beantwortet die Interpellation und greift die Internationale heftig an, welche er außerhalb des Gesetzes erklärt. Auf eine Interpellation Candara's erklärt der Kriegsminister, die Soldaten haben sich an keinerlei öffentlichen Manifestationen zu betheiligen, und habe er in diesem Sinne Befehle ertheilt.

Auf die Einladungen, welche an die auswärtigen Staaten zur Betheiligung an der Weltausstellung ergangen, sind neuestens entgegenkommende Erwiderungen von Frankreich, Italien und der Pforte eingelangt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat einem Berichte der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft vom 6. d. M. zufolge zwischen Zorrilla und den Ministern entspinnen sich Erörterungen über die republikanischen und monarchischen Prinzipien. Herau entwickelt eine Interpellation über die Internationale. Der Minister Cardan beantwortet die Interpellation und greift die Internationale heftig an, welche er außerhalb des Gesetzes erklärt. Auf eine Interpellation Candara's erklärt der Kriegsminister, die Soldaten haben sich an keinerlei öffentlichen Manifestationen zu betheiligen, und habe er in diesem Sinne Befehle ertheilt.

Auf dem nunmehr vollständig eingepflanzten Ausstellungspalast im Prater herrscht das regste Leben. Von gutem Wetter begünstigt zeigen die Genietruppen ihre Arbeit rührig fort. Der Gesundheitszustand der vier Genie-Arbeitscompagnien läßt nichts zu wünschen übrig und ist im Vergleiche mit den sonst bei den Truppen bestehenden Sanitätsverhältnissen ein sehr günstiger zu nennen. — Die Bestimmung, daß in allen nur möglichen Fällen eine Accordarbeit platzzugreifen hat, verschafft der Mannschaft eine erhöhte Arbeitszulage, wenngleich als Basis hierzu die Militärbaugebühr und die Gebührenvorschrift für das I. I. Heer dient. Um die ausgezeichneten Leistungen der Genietruppen zu beurtheilen, muß man in Betracht ziehen, daß die Mannschaft derselben, durch fortwährende Donauarbeiten und Übungen beim Baue von Feldschanzen in den Lagern und Minen an Muskelkraft gestählt, eine Arbeitsfähigkeit besitzt, welche der gewöhnliche Erdarbeiter nur höchst selten zu erreichen vermag. Mit dieser besonderen Fähigkeit ist außerdem noch die Geschicklichkeit verbunden, selbst im beschränkten Raum, wie dies bei den Fundamentierungsarbeiten der Rotunde der Fall ist, mit Leichtigkeit zu arbeiten. In der Mitte des Ausstellungspalastes, in welchem als Werkstatt für den Bau der Rotunde die Hütte aufgeschlagen wurde, welche früher zu den Beleuchtungsproben der Museen diente, gehen die Fundamente für die Pfeiler des Mittelbaus ihrer bis zum 1. November festgesetzten Vollendung entgegen. Die Mehrzahl derselben ist bereits fertig. Unweit davon befindet sich — ein Rechteck bildend — der Bauhof, in welchem auch die Wachtstube und die geräumige Küche untergebracht ist, in der, weil die Genietruppen sich selbst verpflegen, die Ablochung stattfindet. — Von Seite der Nord- und Staatsbahn haben die Tracirungen für die Schienenwege begonnen, welche diese beiden Bahnen mit dem Ausstellungsgebäude verbinden werden.

Der Generaldirector der Ausstellung schreibt von dem Ausfluge zurück, den er in Begleitung mehrerer Mitglieder der Kaiserl. Ausstellungskommission und des Büreaus nach Triest zur Besichtigung der Ausstellung unternommen hatte. Insbesondere war es die Abtheilung der durch die Handelskammer ausgestellten Muster der im Triester Handel vor kommenden Waren, welche das Interesse der Wiener Besucher in hohem Maße in Anspruch nahm; denn diese Ausstellung war gewissermaßen als eine Probe der Ausführung der nach dem Programm für die Weltausstellung 1873 beabsichtigten "Darstellung des Welthandels" in Scene gesetzt worden. Dieser Theil der Ausstellung ist denn auch schon, indem er ein vollständiges Bild aller auf dem Triester Platze vor kommenden Rohstoffe und Halbfabricate gibt, für den Fachmann von großem Interesse und wird, mit den erforderlichen statistischen Daten und graphischen Darstellungen der Höhe der Production, der Ein- und Ausfuhr bereichert, auch für jedermann sehr instructiv und anregend sein. Die Wiener Gäste fanden in Triest bei den Veranstaltern der Ausstellung eine sehr freundliche Aufnahme. Samstag, 14. d. Abends veranstaltete der Herr Statthalter Baron de Pretis eine Soirée, welche Interessenten der Weltausstellung aus allen Kreisen Triest's vereinigte.

Wie die "Corr. Schweizer" vernimmt, ist der Bau der großen eisernen Hauphalle des Ausstellungspalastes der in Wien von Herrn Rudolf Netter repräsentirten deutschen Firma Johann Caspar Hartkort in Westphalen übertragen worden. Die Halle wird eine Höhe von 250 Fuß, einen Durchmesser von 350 Fuß haben und von 36 eisernen, 80 Fuß hohen Säulen getragen werden. Die Eisenbestandtheile des Daches wiegen 40.000 Centner. Bis zum 15. September 1872 soll er vollendet sein. Die Ausführung des kolossalen Baus, der nach einigen Wochen beginnt, wird Herr Ingenieur R. Steiger leiten. Herr Steiger montiert gegenwärtig noch die große Donaubrücke für die österreichische Nordwestbahn bei Floridsdorf, welche, ebenfalls von Herrn Johann Hartkort übernommen, der Vollendung nahe ist.

Tagesneuigkeiten.

(Hofnachricht.) Se. I. Hoheit der Kronprinz Rudolph besuchte am 17. d. auch den Landtagssaal in Linz, das Taubstummeninstitut, die Schiffswerfte des früheren Reichsratsabgeordneten Ignaz Mayer, das Atelier des Hofbildhauers Nief und die Fabriken in Kleinmünchen. Abends um halb 9 Uhr fand ein Fackelzug und eine Serenade der Liedertafel "Frohsinn" statt. Die Abreise des Kronprinzen erfolgte am 18. d. Morgens.

(Interdict.) Se. Eminenz der hochwürdige Cardinal-Fürsterzbischof in Wien haben die St. Salvator-Capelle in Wien aus Anlaß des darin am 15. d. abgehaltenen sogenannten alkatholischen Gottesdienstes mit dem Interdicte belegt.

(Qualifikationslisten der Stabsoffiziere.) Das Kriegsministerium hat für die Qualifikationslisten der Stabsoffiziere als Norm aufgestellt: 1. Daß jede Mundart, welche in einem Truppenkörper von mehr als 20 Prozent der aus dem zugewiesenen normalen Er-gänzungskräften stammenden Mannschaft gesprochen wird, als eine der Regimentsprachen zu gelten hat und daher Verlängserklärung finden muß. 2. Ist in Regimenten rein deutscher Dienstsprache die Kenntnis einer zweiten Mundart zum Beförderungsanspruch in der Rangstufe nicht absolut er-

forderlich, weil der Punkt des § 35 der Beförderungsvorschrift nur von nichtdeutschen Nationalsprachen des Truppenkörpers, welchem der Betreffende angehört, handelt. 3. Die Übergehung in der rangstürmischen Beförderung wegen mangelnder Kenntnis einer nicht deutschen Nationalsprache der Monarchie bezieht sich gleichfalls nur auf die im eigenen Truppenkörper nothwendige Nationalsprache und hat überhaupt nur dann Platz zu greifen, wenn der betreffende Officier, sobald er an die Beförderungstour gelangt, schon drei Jahre in demselben dient und sich die Kenntnis der Regimentsprache in dem geforderten Grade nicht angeeignet haben sollte.

(Avancement.) Die Vorschläge über die Personaveränderungen im I. I. Heere für den Monat November sind der Allerhöchsten Sanctionirung unterbreitet. Es sollen, sagt die "N. Mil. Ztg.", nur 24 Oberlieutenants der Infanterie zu Hauptleuten ernannt werden, da der Kriegsminister mit der Absicht umgeht, die Stellen der mit Wartegebühr bekleideten Offiziere unbesetzt zu lassen.

(Landwehr-Offiziersstellen.) Über Ansuchen des Ministeriums für Landesverteidigung hat das Finanzministerium angeordnet, daß die Gesuche der dem Amtsberiche des Finanzministeriums unterstehenden Beamten um Verleihung von Landwehr-Offiziersstellen an die unmittelbar vorgesetzte Behörde, derartige Gesuche von Beamten der Centralleitung dieses Ministeriums aber an deren unmittelbaren Amtsvorstand zu überreichen und von diesem unter Auflösung, ob hinsichtlich des betreffenden Bittstellers bei einer Einberufung für den Kriegsfall aussichtlich dessen Unentbehrlichkeit zur Fortführung der Geschäfte geltend gemacht werden müsse, im ordentlichen Dienstweg zur endgültigen Begutachtung dem Finanzministerium in Vorlage zu bringen sind. Im natürlichen Interesse des Landwehrinstitutes kann nur die Einreichung solcher Personen gelegen sein, über welche in den gesetzlich bestimmten Fällen dem Landesverteidigungsministerium das Dispositionsrecht unbedingt eingeräumt und gegen deren Einsätze im Falle des eventuellen Bedarfes nicht Einsprache erhoben werden müsse.

(Theuerungsbeitrag für Südbahnbeamte.) Der Verwaltungsrath der Südbahn hat den verheirateten Beamten der niederen Gehaltstypen einen Theuerungsbeitrag und eine Quartiergeldhöhung bewilligt.

(Ruhrlrankheit.) In den Gemeinden Doll und Trifail des Bezirkes Gilli sind bis zum 24. September 563 Personen (247 Männer, 112 Weiber und 204 Kinder) an der Ruhrl erkrankt; davon 429 (218 M., 90 W., 121 K.) genesen, 82 (7 M., 9 W., 66 K.) gestorben und 52 (22 M., 13 W., 17 K.) im Krankenstand verblieben.

(Zur Unsicherheit auf dem Lande.) In der Nacht zum 10. d. drangen unbekannte Diebe in das versperrte Wirtschaftsgebäude des Grundbesitzers Matthias Ferne in Greiza, Bezirk Gilli, und haben, nachdem sie zwei Thüren, sowie die Schlosser von zwei Truhen und zwei Kästen mit Dietrichen geöffnet haben, Effecten, Bickeleien und etwas Geld im Gesamtwerte von 130 fl. 50 kr. gestohlen. Die Thäter ließen einen zerbrochenen Dietrich und zwei gewöhnliche Haselnusslöcher zurück.

(Die Triester Ausstellung) wurde am 14. von 400, am 15. von 2100, am 16. von 500, am 17. von 800 Personen besucht.

(Interessanter Congres.) Nächster Tage wird auf der Wiese nächst Untertürkheim bei Stuttgart auch ein Congres tagen, und zwar von Zigeunern, die sich von 7 zu 7 Jahren hier versammeln. Es finden sich regelmäßig 600 — 700 dieser schwarzen Gesellen mit Weibern und Kindern aus allen Ländern, dem Elsaß, Preußen, Sachsen, Baiern, Baden und Württemberg ein. Der Hauptmann dieser Sippe ist der 98jährige Josef Reinhard, wohnhaft zu Mühlangen bei Gmünd, ein Sohn jenes Reinhard, welcher die Gefangennahme Hannibal's und seiner gefürchteten Räuberbande bewerkstelligt hat. Der noch rüstige Greis hat sieben Weiber gehabt und zählt ein Häuslein von 45 Kindern zu den Seinigen.

(Frauenrechte.) In dem Wyoming Territorium in Nordamerika haben die Frauen gleiche Rechte wie die Männer erhalten; sie betheiligen sich bei den Wahlen, sind Geschworene u. s. w. Eine höchst erbauliche Scene hat sich durch diese Berechtigung erst kürzlich dort zugetragen. Sechs Frauen waren mit sechs Herren bei einem Mordprozeß zu Geschworenen gewählt. Nach dor-tiger Sitte werden die Geschworenen, bis sie sich über das Urteil geeinigt, eingeschlossen. Eine Einigung aber mußte wohl seine Schwierigkeiten haben, denn der VerSchluß konnte während der ganzen Nacht nicht gehoben werden. Die Folge davon war, daß ein Dutzend Kinder die Nachbarschaft durch ihr Geschrei "nach Muttern" nicht schlafen ließen, und daß am folgenden Tage die Gatten von drei weiblichen Geschworenen eingezogen wurden, weil sie aus Wuth über das nächtliche Ausbleiben ihrer Ehehälften dem Richter, welcher die Einschließung angeordnet, sämtliche Scheiben eingeworfen hatten.

Locales.

(Schulbesuch.) Das hiesige I. I. Obergymnasium zählt pro 1871/2 472, und zwar in der ersten Klasse 97, in der zweiten Klasse 58, in der dritten Klasse 71, in der vierten Klasse 55, in der fünften Klasse 55, in der sechsten Klasse 50, in der siebten Klasse 43, in der achten Klasse 43 Schüler. — Die unter Leitung der

ehrwürdigen Ursulinerinnen stehenden Mädchenschulen zählen 966, und zwar in der ersten Klasse 308, in der zweiten Klasse 237, in der dritten Klasse 203, in der vierten Klasse 154, in der fünften und sechsten Klasse 64 Schülerinnen.

— (Eine zwölfte Pastora.) Im Grummit'schen Hause auf der Wiener Straße wird am 20., 21. und 22. d. eine merkwürdige Naturscheinung zur Anschauung gebracht. Theresa Gambardella, 13 Jahre alt, stammt aus den Gebirge bei Salerno im Neapolitanischen, von Eltern, deren Oberhaut sehr weiß und deren Haarwuchs schlüter ist; auch die Brüder der Theresa haben schwachen Bart. Theresa, das Wunderkind, ist klein, hat dunkelgefärbte Oberhaut, ist mit sehr schwarzen glänzenden langen Haaren an der Stirne, im Gesicht, an den Gliedmaßen, am Rücken und und Oberkörper bewachsen. Der Schädel ist sehr klein, das Gesicht wie bei Negern winkelartig, das Auge schön und glänzend, die Stumpfnase, die Lippe wulstig aufgeworfen wie bei Affen, der Mund weit, Zähne unregelmäßig, Zunge aus dem Mund steckend, Ohren lang und Vorderarme lang, Stimme wie Bariton. Diese Natursehnen wurde auch von Dr. Auspiz der Gesellschaft der Aerzte in Wien vorgestellt, und es erregte dieser Fall einer kretinenartigen Microcephalen und merkwürdigen Haarwucherung (Hypertrichosis) in allen Productionsorten allgemeines Erstaunen.

— (Dr. Rudolf Bieleck) aus Wien hat gestern einer kleinen aber gewählten Zuhörerschaft seine Ergänzungen zu dem Schiller'schen Fragment „Der Menschenfeind“ vorgetragen. Wir müssen bedauern, daß die Wahl des Locales eine unpassende war. Der leise, an vielen Stellen gar zu fein nuancirte Vortrag wurde durch die nächst dem Glashalon fröhlich beisammensitzenden Gäste des Restaurantslocales höchst unangenehm gestört; bedauern müssen wir ferner, daß Herrn Dr. Bieleck's Organ nicht jenen Klang, nicht jene Kraft besitzt, um die Effectstellen zur durchschlagenden Geltung zu bringen.

Dr. Bieleck hat die schwierige Aufgabe als Schriftsteller infofern gelöst, als er im Geiste des größten deutschen Dichters das begonnene Werk ergänzte. Dr. Bieleck konstatierte den Besitz seines Tacis und Tones, Liebe zu höherer geistiger Arbeit, Geschlüpf und Phantasie. Die Ergänzungen des ersten Actes waren wegen des unpassenden Locales und des schwachen Sprachorganes den Zuhörern beinahe unverständlich; die Ergänzungen des zweiten Actes sind jedenfalls der Glaupunkt des Vortrages; die neuen Szenen haben Handlung, Energie und Kraft, wurden ausnahmsweise auch mit gehobener Stimme gegeben; nur ist der Stoff so reich, daß aus einem, ganz gut zwei Acte gemacht werden könnten und sollten; der dritte Act ist eigentlich unnötig, denn die Rückkehr des Menschenfeindes in die menschliche Gesellschaft hätte süßlich dem zweiten Acte angeschlossen werden können, wodurch die etwas gewöhnliche, mit dem Geiste des Fragmentes nicht ganz harmonirende Rolle des Gärtners, beseitigt worden wäre. Uebrigens gebührt Herrn Dr. Bieleck immerhin das Verdienst, an diese schwierige Arbeit Hand angelegt zu haben.

— (Theater.) Gestern haben wir uns wieder einmal amusirt. Herr Walburg hat uns drei kleine aber gute Stückchen aufgetischt. In der Bagatelle „Fagot“ von O. F. Berg erheiterten uns insbesondere Herr Traut (Holm); in der Operette „Der Regimentszauberer“ von Offenbach Frau Paulmann (Hippel), Fr. Hess (Nettchen) und Herr Schulz (Klette); in der Posse „Schneider Fipps“ von Berg — Herr Schlesinger in der Titelrolle. Dem Sprichworte gemäß, „Ende gut, alles gut,“ wurde letzterwähnte Posse — gewürzt durch die drastische charakteristische Darstellung und originellen Gesangsbeigaben des äußerst thätigen Komikers Herrn Schlesinger — mit besonderer Heiterkeit beifällig aufgenommen. Das Haus war so ziemlich besucht.

— (Aus dem Amtsblatt.) Am 30. October findet bei der Prager Finanz-Landesdirection die Verpachtung der Verzehrungssteuer der Stadt Prag statt. Auszugspreis 1,299,333 fl. —

Börsenbericht. Wien, 18 October. Es traten heute mäßige Rückgänge ein, welche wohl ebenso auf eine natürliche Reaktion, als auf die momentane Geschäftsstille zurückzuführen sind; auch der für den Compte sehr knappe Geldstand influencirte im ungünstigen Sinne. Dessen ungeachtet blieben die Anlagepapiere gut behauptet und zum Schluss trat auch in Speculationseffekten wieder eine Besserung ein.

A. Allgemeine Staatschuld.		Wiener Communalanlehen, rückg. Geld Waare zahlbar 5 p. Et. für 100 fl.	
für 100 fl.		Geld Waare	
Einheitliche Staatschuld zu 5 p. Et.:			
in Noten verzinsl. Mai-November	57 20	57.30	
" Februar-August	57 20	57.30	
" Silber " Jänner-Juli	67 90	68. —	
" April-October	67.75	68.70	
Lose v. 3. 1839	285.—	287.—	
" 1854 (4 %) zu 250 fl.	88.50	89.50	
" 1860 zu 500 fl.	97.40	97.60	
" 1860 zu 100 fl.	114.—	114.50	
" 1864 zu 100 fl.	135.50	135.75	
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	121.50	122.50	
B. Grundentlastungs-Obligationen.			
für 100 fl.	Geld Waare		
Böhmen	zu 5 p. Et. 95.—	96.50	
Galizien	5 " 74.50	75.—	
Nieder-Österreich	5 " 91.—	95.50	
Öster-Österreich	5 " 93.—	94.—	
Siebenbürgen	5 " 74.—	74.50	
Steiermark	5 " 92.—	93.—	
Ungarn	5 " 79.50	80.—	
C. Andere öffentliche Anlehen.			
Donauregulirungslage zu 5 p. Et. 94.—	95.—		
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl. ö. W. Silber 5 % pr. Sildb. 108.—	108.25		
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl. ö. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Sildb. 97.—	97.25		

Beim Klagenfurter Landesgericht sind zwei Adjunktenstellen mit den systematischen Bezügen zu besetzen. Bewerbungen bis 1ten November.

Literarisches.

Die erste Nummer des mit dem 1. October begonnenen VII. Jahrganges der rühmlich bekannten „Modenwelt“ zeichnet sich wieder durch eine außergewöhnliche Maunigfältigkeit vorzüglich dargestellter Toiletten- und Handarbeiten aus. Da gibt es Anzüge für Kinder und Erwachsene, Haus-, Promenaden- und Gesellschafts-Toiletten; selbst für ein gediegene Brautkleid ist gesorgt. Es fehlt auch nicht an einer Menge hübscher Einzelheiten, wie Schleifen, Krägengarnituren, Blüten, Hüten und Hauben, und wer von unseren Damen nicht nur das Modernste sehen, sondern selbst Hand anlegen will, für seine Garnitur zu sorgen, erhält auf der Beilage die anerkannt besten und genauesten Schnittmuster. Eine Seite der Beilage bildet an sich schon ein Kunstdruck mit den schönsten Mustern. Wir haben aus der Fülle her vor: Fenster-Garnitur, Lichsfürst, Fächerkästen, Nadelkissen mit Wöschetoppel, Umhängetasche, Spitzentaschen und eine reiche Auswahl der verschiedensten Namens-Chiffren. Bei diesem reichen Inhalte kostet das ganze Quartal nur 67 kr., mit großen colorirten Modellupfern 1 fl. 60 kr. Letztere sind geradezu kleine Kunstdrucke; das zu Nr. 1 stellt elegante Haus-Toiletten dar. Indem wir die Aufmerksamkeit der gehyten Damen auf diese illustrierte Zeitung lenken, theilen wir unter Einem mit, daß die erste Nummer in der Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg zur gefälligen Ansicht aufliegt und dort Pränumerationen auf dieses Modeblatt angenommen werden.

Eingesendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalescière Du Barry von London.

Die delicate Heilnahrung Revalescière du Barry beseitigt alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Darm-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Diarrhoeen, Schwindfucht, Asthma, Husten, Unverdantlichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindsel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Nebelheit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin getrotzt:

Certificat Nr. 68471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalescière du Barry Gebrauch mache, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerlichkeiten meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranken, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Castelli,

Bach.-es-Theol. und Pfarrer zu Prunetto, Kreis Mondovi.

Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund 36. Revalescière Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mahr, in Marburg f. Kolletting, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberanzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frank, in Linz Haselmayr, in Pest Török, in Prag J. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das Wiener Hans nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Vienna, 17. October. Zur Feier der Anwesenheit Sr. f. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf prangte gestern die ganze Stadt und das Theater im Festschmucke, welch' letzterer in einer glänzenden Beleuchtung des Zuschauerraumes, an seinem Eingange von außen durch eine Brillantfeuerrose, an der kaiserlichen Loge in Festons und Blumenkränzen seinen Ausdruck fand. Als der durchlauchtigste Kronprinz an der Seite des f. f. Stathalters, des Landeshauptmanns und des hiesigen Militärcmdanten in der Hofloge erschien, wurde Höchstderselbe mit einer Festansage und lebhaften Hochrufen des gedrängt vollen Hauses empfangen, wofür Se. f. Hoheit in der gewin-

nendsten Weise, dem Publicum sich freundlichst entgegenneigend, dankte. Man gab zwei ältere, heitere Stückchen: „Er ist nicht eifersüchtig“ von Elz und Belly's Blüte „Monsieur Hercules.“ Das Haus befand sich überhaupt in gehobener, freudiger Stimmung.

Prag, 18. October. (Landtagsbericht.) In der heutigen Landtagssitzung wurden die Landesausschuswahlungen vorgenommen.

Paris, 18. October. Der „Courier Diplomatique“ glaubt zu wissen, Thiers habe heute die Ratification des Vertrags nach Berlin abgesendet.

Telegraphischer Wechselkours

vom 19. October.

Sperr. Metalliques 57.35. — Sperr. Metalliques mit Mois und November-Zinsen 57.35. — Sperr. National-Auschen 67.80. — 1860er Staats-Auschen 97.30. — Bank-Aktion 769. — Credit-Aktion 289. — London 118.30. — Silber 118.10. — St. Münz-Daten 5.66. — Napoleon's 9.42%.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

(Stanislauer Rose.) Bei der am 16. October vorgenommenen Verlosung wurden folgende 150 Treffer gezogen: 1 Treffer à fl. 8000 Nr. 15527, 2 Treffer à fl. 500 Nr. 16505, 3182, 7 Treffer à fl. 100 Nr. 6616, 10082, 3820, 6810, 15530, 3999, 2393. Auf die übrigen 140 Treffer entfällt ein Gewinn von je 25 fl.

Rudolfswerth, 16. October. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	fr.		fl.	fr.
Weizen per Mezen	6	30	Butter pr. Pfund .	—	46
Korn	4	90	Eier pr. Stück .	—	1½
Gerste	4	10	Milch pr. Pfund .	—	10
Hafer	1	80	Rindfleisch pr. Pfund .	—	24
Halsfrucht	5	40	Kalbfleisch .	—	26
Heiden	—	—	Schweinefleisch .	—	24
Hirse	4	—	Schöpfenfleisch .	—	18
Kulturz	4	40	Hähnchen pr. Stück .	—	25
Erdäpfel	1	80	Tauben .	—	20
Linsen	—	—	Huhn pr. Centner .	—	—
Erbsen	—	—	Stroh .	—	—
Fisken	—	—	Holz, hartes, pr. Pfund .	6	50
Wurstschmalz pr. Pfund .	50	—	weiches, .	—	—
Schweineschmalz "	48	—	Wein, rother, pr. Pfund .	9	—
Speck, frisch,	32	—	weißer .	8	—
Speck, geräuchert Pfund .	42	—			

Angekommene Fremde.

Am 18. October

Elefant. Dr. Napor, Marburg. — Paich, f. f. Major, Karlsburg. — Balog, f. f. Hauptmann, Essel. — Humagia, Mantua. — Bas, Franz. — Spendl, Kraainburg. — Panjer, Rudolfswerth. — Fridmann, Redacteur, Wien. — Dr. Gleich, Graz. — Salix, f. f. Hauptmann, Götz. — R. S. Michelatsch, Radolica. — Anton Michelatsch, Karlsstadt.

Stadt Wien. Globocnik, Befürer, Eisnern. — Grazer, Ingenieur, Sava. — Müller, Privat, Graz. — Bellarz, Privat, Oberlaibach. — Rilli, Naturarzt, Triest. — Dinn, Kfm., Wien. — Graff, Kfm., Raßel. — v. Schulderer, f. f. Oberst. — Uhl, Kfm., Wien.

Baierischer Hof. Moravic, Handlungskreisender, Linz. — Pagliaro, Sissel. — Henner, Schneider, Sessana. — Ladstätter, St. Veit. — Scandolara, Ingenieur, Turin.

Theater.

Hente: Landesgerichtsrath. Lebensbild in 3 Acten. (Novität.) Morgen: Lucia de Lameroor. Oper in 3 Acten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Gezeitung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur in Grad Celsius	Wind	Regenfall in Millimetern in Minuten

</